





[Queertopien]

[zusammen halt]

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

mit herausgegeben von
Jayrôme C. Robinet

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz: Paul Frenzel

Gestaltung / Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2022 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-718-3

Printed in the EU

Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshangelt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“.

Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreib-

erlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, sich besser kennenzulernen und auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung und der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber, ist damit ein Beitrag zur Gewaltprävention und entwickelt die Fähigkeit, aktiv an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzunehmen.

Aber dann kam Corona, die größte Herausforderung unserer Zeit, auch was die Lese- und Schreibförderung betrifft. Trotz allem entstanden in den Friedrich-Bödecker-Kreisen wie Phönix aus der Asche ungewöhnliche Projekte, die im Zeichen des Lockdowns Perspektiven zur Literaturförderung entwickelten, die über den Tag hinaus Bestand haben und sich auch in unseren „Wörterwelten“ spiegeln.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Berlin kooperierten folgende lokale Bündnispartner: der Friedrich-Bödecker-Kreis im Land Berlin e. V., das Queere Jugendzentrum des FIPP e. V. – Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis und der Satyr-Verlag. Als Autor leitete Jayrôme C. Robinet von März bis November 2022 die Patenschaft, wobei Bas Böttcher als Koordinator für den Friedrich-Bödecker-Kreis im Land Berlin e. V. die Verantwor-

tung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

Ursula Flacke

für den Bundesvorstand der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

viel-mehr

Hallo „-----“*,

weißt Du inzwischen ... mehr? Wer du bist? Wer du sein willst? Wen du begehrt? Was du begehrt? Kennst Du Dich inzwischen ... mehr? Willst Du inzwischen ... mehr? Träumst Du inzwischen ... mehr? Lebst Du inzwischen ... mehr?

Hast Du Dich befreien können? Von den Konstrukten, die Dir mitgegeben wurden? Hast Du überhaupt schon alle erkannt? Alle bekämpft? Alle zerbröckelt und aus dem Staub neue gebaut? Wie fühlen sich die neuen Konstrukte an? Brauchst Du überhaupt noch Konstrukte? Oder bist Du viel-mehr ... frei?

*Lückenfüller*innen: Dein zukünftiges Ich, Geschlecht, Sexualität, Leben ...

Isolde Sellin

Ritter

Wer ist er, dieser Ritter in schimmernder Rüstung? In unserem Alltag verlangen wir nach ihm, wenn wir uns einsam fühlen, wenn wir eine Hand (oder zwei) brauchen. Der Ritter in schimmernder Rüstung ist die Lösung aller Probleme, Schlachter aller Monster, Zähmer der Drachen, Eroberer der Länder und Frauen. Wenn er das Visier hochklappt, denkst du vielleicht: Oh ein junger, starker, weißer Mann. Doch in seinem Herzen ist er ein alter, weißer Mann. Denn er hat immer recht. Mit seiner buchstäblichen Lanze schlägt er sich sinnbildlich durchs Wortgefecht. Bricht Sätze ab. Weiß alles besser. Kann nicht belehrt werden. Und vor allem kann er dir alles erklären.

Wer ist er also? Dieser starke, junge, weiße Mann mit wehenden blonden Haaren, prächtigem Bart und nicht zu vergessen, der schimmernden Rüstung?

Er ist hier im Raum. Nicht physisch, aber als Mannesbild. Zumindest meins. Oder das, mit dem ich aufgewachsen bin. Gerne würde ich ihn auf einen Tee einladen. Ich würde ihm sagen: „Hey. Du darfst gerne mal die Rüstung ablegen. Sag mir: Bist du glücklich, so wie du bist? Und versuche, das Glück nicht in Ruhm, Geld, Frauen und Ehre zu messen. Denke daran, was dir ein Lächeln ins Gesicht zaubert.“

Und vielleicht würde er dann weinen. Vielleicht würde er mich umarmen, weil er zum ersten Mal nach seinen Gefühlen gefragt werden würde.

Aber wahrscheinlich würde er sagen: „Was soll die Scheiße?“

Vielleicht brauchen wir keinen Ritter in schimmernder Rüstung. Vielleicht brauchen wir eine Ritterin, eine non-binäre Person in schimmernder Rüstung. Oder einfach einen Menschen,

den wir gernhaben. Oder einen Hund, eine Katze, eine Pflanze, ein Glühwürmchen.

Yannick Bellotto

Amazon Rezension – Ware: Geschlecht

**** Enttäuscht**

Wtf ist das überhaupt.

Ich wollte ein Geschlecht bestellen, so wie alle anderen eins haben, was sie so ernst nehmen, und wo sie so stolz drauf sind. Als dieses Ding bei mir ankam, war ich erst verwundert. Irgendwas stimmte da nicht.

Von außen sieht es erst noch ganz normal aus. Aber wenn man von der richtigen Seite guckt, sieht es auf einmal ziemlich anders aus.

Ich habe viel überlegt, was es sein könnte. Ob es sich verändert? Wahrscheinlich. Oder auch nicht? Nur freitags? Im Regen? Kann man dieses Ding, was bei mir angekommen ist, überhaupt Geschlecht nennen?

Bis jetzt habe ich es einfach halb versteckt auf mein Regal gestellt. Es ist jetzt Teil meines Zimmers, egal, was es ist oder was draus wird.

PS: Trotzdem hätte es eine Warnung oder zumindest eine Gebrauchsanweisung haben können.

Sophie J.

Woher ich komme?

Ich komme aus einem Krankenhaus in Frankreich, aus Medikamenten und Atemnot.

Ich komme eigentlich aus zwei Krankenhäusern: Trousseau und Necker.

Ich bin aus einer Rose, die überempfindlich ist.

Ich bin aus Klatschen und Singen, aus der Familie Adjedj und Thiriet.

Ich komme aus den Sätzen „Herzprobleme“, „Papa, pikst“, „Mama riecht gut“ und „Les si n'aime pas les rais“. Ich bin aus Choupinette Cacahuète.

Ich komme aus Paris, Babynahrung HIPP-Marke.

Aus OP, Ängsten, Überleben und Freude, Lieben, Leben und Überempfindlichkeit.

Ich komme aus der Kita,
den Berliner Spielplätzen
und Kreuzberg.

Ambre Adjedj

Das Sagen

Ein Mann sagt: Ein Königreich für den weichen Frieden

Ein Junge sagt: Ich kann nicht mehr weiter

Ein Mädchen sagt: Es wird mich gegeben haben

Eine Frau: wird sagen

Ein Baby sagt: wäähh und wird nicht verstanden

Ein Jetzt sagt: Wann bin ich

Ein Rabe kräht: und nach mir ein Nest

Eine Frau wird sagen: Laufe noch ein bisschen weiter

Ein Werden sagt: Der Weg ist hart und immer weicher

Ein Kind sagt: Ich wünsche mir ein Ich, und einen Drachen

Ein Du sagst: Lass uns ein Wir sein

Ein Ich: wünscht mir eine schöne Reise

Eine anonyme nicht-binäre trans Frau*

KONSUM FAIL

JADE- ROLLER

Als ich auf Instagram das erste Mal eine Person sehe, die ihr Gesicht mit einem Jade-Roller massiert, verdrehe ich die Augen. Wieder so ein unnützes, gesponsertes Produkt. Kurz danach ist der Rosenquarz-Roller, der die Gesichtshaut beruhigen und „entstressen“ soll, in jeder zweiten Insta-Story zu sehen. Als ich zu Hause auf meinem Bett sitze und auf meinem Handyscreen die Schauspielerin Lana Condor dabei beobachte, wie sie im Flugzeug mit dem kleinen Ding über ihr Gesicht rollt, überkommt mich dieses tückische Gefühl, das ich sonst spüre, wenn ich ein cooles Kleidungsstück sehe und sofort kaufen will. Lanas Haut sieht so weich aus, denke ich, und rege mich über mich selbst auf. Das Streben nach glatter Haut ist ein patriarchales, sage ich mir und verwerfe meinen Kaufwunsch. Doch als ich wenig später Tracee Ellis Ross sehe, wie sie sich mit einem Jade-Roller das Gesicht massiert, kann ich mich nicht mehr zurückhalten. Schließlich ist Tracee die coolste Frau, der ich auf Instagram folge. Ich kaufe mir also einen Jade-Roller und benutze ihn genau drei Mal. Einen Unterschied bemerkt mein Gesicht nicht, nur mein Arm ist vom Zehn-Minuten-Gesichtsrollen total erschöpft. Ob Tracee auch schon aufgegeben hat? Bei ihr haben die 15 Euro Verlust vermutlich zumindest nicht geschmerzt.

Josephine Papke

Hengameh
Yaghoobifarah

Don't give up

Noch fünf Minuten.

Ich renne zu meinem Bus.

Die Tür schließt. Shit.

Gib nicht auf, haben sie gesagt, als ich beim Fußball verloren habe, als ich angefangen habe, Lesen zu lernen, als ich hoffnungslos in der Grundschule gegen Rassismus zu kämpfen hatte und an Tagen, wo ich gegen meine Mutter, wenn nicht sogar gegen mich selbst kämpfen musste. Als meine Finger spitzen kalte Wände berührten. Ich bin müde und erschöpft vom ständigen Sein und Warten und Kämpfen und Machen und Tun.

Der Kaffee ist heiß. Mein Mund ist sehr trocken. Die Zunge verbrennt.

Ich möchte eigentlich alles aufgeben, meine Heimat, meine Freunde, eigentlich alles, was mir lieb ist. Aber meine Therapeutin sagt ständig: „Louis, gib nicht auf! In dir steckt so viel Kunst und Liebe und Kraft.“ Aber sie versteht nicht, dass mein Märchen kein Happy End hat. Oder wenn es eines haben sollte, dann ist es ziemlich nah.

Louis Eberhardt

.

Regeln legen fest: gehe über Los, zieh 500 € ein
Schere so dumpf, Papier wird nur noch zerrissen
und der Hartz-IV-Satz erhöht sich um ein bisschen
Schwester redet: so was könnte ich nicht tragen
Haare sprießen zwischen den Augen
und verschwinden im Abfluss mit ihren Wurzeln
Mama sagt: man kann nicht kommunizieren
es scheppert, Glas zerspringt
ist der 3. Stock hoch genug?
Bruder sagt: ich will reich sein, alles ist unfair
vernebeltes Hirn mit 14 Jahren
schickt Kinder in die Luft statt in die Zukunft
Baba fragt: tust du mir einen Gefallen?
liebe Ostergrüße gegen Wiedersehen
ein wahrer Herzensbruch nach Lebenszeit

Lea Heiser

Kollektives Gedankenringenspiel I

Das Queermuffel haart den Waldweg lang
Eine Spur aus Verwirrung und Fell hinterher
Langsam
Ich nehme mir die Zeit, die mir zusteht
Und denke über Varianten des Seins nach, die die Gesellschaft
nicht in ihren kühnsten Träumen sich vorzustellen vermag
Ich denke radikal, queer, feministisch und ich weiß, DAS ist
die Zukunft
Ich will dafür einstehen und kämpfen
Ich will gegen Kriege entstehen und dafür kämpfen
(z. B. gegen den Russland-Krieg in der Ukraine)
Auch wenn es sich nicht so anfühlt, als ob wir etwas erreichen,
tauchen wir am nächsten Tag trotzdem auf
Willkommen beim Tiefseetauchen!
Ich setze meine Schwimm-Sonnenbrille wieder auf
Wut und Angst sind meine ständigen Wegbegleiter
Oder vielmehr Wegbegleiterinnen

Queerdom-Crew

moderne Zombies

die großen Pupillen panisch geweitet
KI, der Horror, im Individuum
alle Daten gesammelt
komplett aus nichtmenschlichen Gestalten
Neues hinzugefügt
eigentlich monumental
aber noch nicht reingezogen
es beginnt eine diktatorische Weltherrschaft
alles. immer. schlimmer.
Friedrich Merz und Viktor Orbán versichern:
gruselig!

Lea Heiser

Das Jahr

Das Jahr ist 2064

Die Bushaltestelle Ostkreuz/Raumankerhafen wird wegen Asphalt Schäden erneuert.

Die neue Bordsteinkante ist 22 cm hoch.

Das Jahr ist 2065

Die S-Bahn Berlin verschrottet den letzten Hochbodenzug. Die Baureihe BR 486/487 hat an jeder Tür Bahngleislückenüberbrückungen.

Das Jahr ist 2047

Die ersten selbstnachfärbenden Haarfärbemittel werden in der Kommune verteilt.

Das Jahr ist 2062

Ich streite mich mit dem konservativen Flügel der Bezirksverwaltung über die Farbgebung der trans* Flaggen auf öffentlichen Mülleimern. Sie bevorzugen Pulverbeschichtung wegen der Kratz- und Unwetterbeständigkeit. Ich bevorzuge eine verchromte Übersichtung für bessere Sichtbarkeit in schlechten Lichtbedingungen.

Anonym

ich habe keine angst.
bin weiblich, bin männlich, doppelt. Aber das ist okay.
fühle meinen körper sich von meinem körper entfernen,
sehe meine weißen hände, die augen im spiegel, ich bin doppelt
und so will ich sein, ich muss nicht nur eine Sache sein.
ich sehe, küsse, und umarme mich
Ich habe heute hoffnung auf nen guten tag, scheiß / nicht auf
dein leben. scheiß auf sie, sei wer DU bist
steh zu dir
ich LIEBE DICH

Zeynep Yıldırım

Aufmerksamkeit

Ein ca. 20 cm großes Wesen mit gelben, weichen Fusseln als Haut läuft in den Raum rein. Es ähnelt einem Äffchen, hat fünf Finger inklusive Daumen, an sowohl Armen als auch Beinen. Die Arme sind doppelt so lang wie der Oberkörper, die Beine halb so kurz. Die Hände schlurfen beim aufrechten Gehen über den Boden. Es hat je drei schwarze, fingerbreite und -lange Wimpern an den Augenlidern. Auf dem Kopf wächst eine kleine, grüne Pflanze, die wippt, wenn das Wesen läuft.

Es redet nicht. Es kommuniziert telepathisch mit keinen Worten, sondern Gefühlen. Damit es weiß, dass es mit anderen kommunizieren darf, stellt es sich vorher immer vor der entsprechenden Person auf und winkt ihr zu. An der Reaktion erkennt es, ob der Mensch bereit für Kommunikation ist. Kann die Person das Wesen nicht oder schlecht sehen, dann stößt es während des Winkens einen hellen Laut aus.

Während der telepathischen Kommunikation herrscht zwischen den beiden Parteien Ehrlichkeit und Vertrauen. Das Wesen liest aus einem heraus. Es nimmt nur auf, es kennt kein Urteil. Lässt da sein, was da ist. Es lässt einen teilen, was man möchte, hört zu und schenkt Aufmerksamkeit.

Lea Heiser

No matter what

Hey Kerem,

I'm soooo proud of you! Du hast es geschafft, geschafft dich zu outen, dieses Geheimnis zu teilen, das wir schon seit zwei Jahren zusammen bewahren. Und ich bin auch noch stolz darauf, dass ich dich endlich öffentlich mit den Pronomen THEY/THEM nennen darf.

Ich werde immer an deiner Seite sein, NO MATTER WHAT!!! Und zusammen werden wir die HASSER in & außerhalb der Schule verscheuchen, verdrängen, vergessen!!! Aber ... ich will auch keine GROSSE SACHE draus machen, weil unsere Freundschaft sich dabei GAR NICHT verändert hat und auch nicht, was oder wie ich von dir denke!

Und dass du es deinen Eltern noch nicht erzählen konntest, ist vollkommen nachvollziehbar. LASS DIR ZEIT!!!

Lots of love,
Kimia

Kimia Ngapout

Traum

Durch mein Fenster kann ich auf der anderen Straßenseite in das Fenster meiner Nachbarin schauen. Sie wacht gerade auf und weint so bitterlich, als hätte sie das Wort „Traurigkeit“ gerade begriffen. Vielleicht hatte sie einen schlechten Traum? Ich rufe sie an und frage, warum sie so traurig scheint. Sie sagt, dass sie darüber nicht sprechen kann.

Am nächsten Tag bekomme ich einen Brief.

Lieber Louis,

ich kann mir vorstellen, dass du um mich besorgt bist aufgrund meines traurigen Anblickes letzten Morgen. Ich weinte, weil ich so wunderschön geträumt hatte. Doch die Realität schlägt mir ins Gesicht.

In meinem Traum trug ich ein wunderschönes, langes, buntes Kleid, ein sehr helles Kopftuch, und mein Körper war voller Schmuck. Vor mir stand meine wunderschöne Frau, an der Hand ihr Vater. Sie trug genauso wunderschöne Kleidung wie ich. Es war eine Familienfeier, meine Hochzeit. Wir waren alle so glücklich. Meine Mutter weinte vor Stolz, und mein ältester Bruder küsste mich, seine Schwester, auf die Stirn. Mein Vater sagte, er sei froh, so eine wunderschöne Tochter mit einer wunderschönen Frau an der Seite zu haben.

Doch als ich wach wurde, schaute ich mich um und sah meinen Kalender. In vierzehn Tagen fliege ich in das Heimatland meines Vaters und werde als Mann einer fremden Frau ernannt und werde dort bleiben müssen und nicht zurückkehren können.

Lieber Louis, ich danke dir für deine Offenheit.
Gott beschützt uns.
In Liebe, deine Fatima. <3

Louis Eberhardt

Wut

Dieser Text ist inspiriert von:

Weiland, Max (2022): Sieben Tage. In: etece buch (Hrsg.): *Realitäten. 30 Queere Stimmen*. Berlin: S. 94.

Hätte ich einen Wunsch frei, so wünschte ich mir mehr Empathie für die Menschen. Jeder Mensch erhält ein Empathie-Update. Verhältnismäßig. Empathische Menschen so 5 % mehr Empathie. Und unempathische Menschen zwischen 75 % und 90 %. So. Ach und die Menschen sollen sich gegenseitig zuhören und nicht dabei schon an Gegenargumenten grübeln, sondern versuchen zu verstehen.

Nun habe ich einen Text gelesen, der mich ziemlich wütend macht. Warum?

Es ging darum, dass zwei (ich vermute) befreundete Personen auf einer Demonstration mit queerem Hintergrund aktiv waren. Eine davon wurde verhaftet, weil sie eine Regenbogenfahne an einem Jesus-Kreuz befestigt hat.

Warum ist die Kirche, der Staat oder die Polizei in der Lage, so etwas durchzuführen?

Warum wurde die Person auf den Boden gedrückt?

Ich suche hier nicht nach Antworten, Erklärungen oder Rechtfertigungen. Ich appelliere an den Verstand der Menschen. Kein Mensch sollte aufgrund einer Aktion (in der kein anderer Mensch in Gefahr gebracht wurde) solche Gewalt erfahren müssen.

Ich kann und will das nicht akzeptieren. Die Religion soll sich von der Politik fernhalten. Und die Polizei von der Polizeigewalt.

Yannick Bellotto

help, meine Gedanken rennen zu schnell

A: Safe da rein?

B: Ja, safe.

A: Okay, let's go.

B: Okay, wait, doch nicht.

A: Jetzt doch nicht?

B: Ja, safe, nein.

C: Sus, aber okay, dann weg hier.

A: Ja, safe, let's go dann.

B: Nah, Moment, bin mir doch nicht so sicher. Lass lieber
Chance geben.

C: Safe?

B: Ja, wirklich 100 %.

C: Okay, nice, dann einfach rein.

A: Ey, aber ey, chillt doch mal. Ist doch nicht sicher, dass das
was wird.

B: Dachte ist fest?

A: Ja, aber halt nicht safe. Vielleicht gerade so mittel.

C: Lass mal jetzt nicht warten, wird schon alles passen.

A: Sicher?

C & B: Ja, safe.

(Meine Gedanken, wenn ich an einen neuen Ort komme)

Lea Heiser

Alle Ichs

Ich wache zum dritten Mal auf und bin traurig.

Die Decke schaut mich sicher an, und ich schaue unsicher zurück.

Ich bin hier nicht alleine, aber Ich-Sein und Sicher-Sein sind nicht als eins gemacht worden.

Ich steh auf und gucke in den sicheren Spiegel, und ein sicheres Simulacrum guckt zurück.

Es ist auch traurig, weil es empathisch ist, und ich gehe weg, weil ich nicht so empathisch mit mir bin.

Ist der Spiegel kaputt, oder ich?

Nach so langer Zeit (na ja, nicht so lange, aber es fühlt sich so an) bin ich hier und weiß nicht, ob ich mich von mir verabschieden kann.

Mir fällt auf, dass die Unsicherheit zu hassen und diese weg zu wünschen genau der Selbsthass ist, den ich zurücklassen möchte, und schnaufe einmal.

Ich stelle mich wieder vor den Spiegel und umarme mich.

Ich weine, wie mein Ich aus jeder Zeit vor jetzt weint, und weine in die Schulter des Spiegels und halte alle Ichs, um die ich mich noch kümmere, die ich mal war, wie ich jetzt gehalten werde.

Anonym

Kollektives Gedankenringelspiel II

Das leere Haus voller Menschen ist verlassen
Die Menschen machen einen verlassenen Eindruck
Der Alexanderplatz verstärkt das Gefühl
Bahnen schreien aus ihren Gleisen: „Wir sind zu voll!“
Aber der ca. 20-jährige Typ quetscht sich trotzdem noch rein
Der Geruch von Schweiß und Axe-Bodyspray weckt
unangenehme Erinnerungen in mir
Es ist ein Geruch, der in mir Fluchtinstinkte auslöst
und doch kann ich mich nicht lösen – noch nicht
Der Duft ist betörend und tödlich zugleich
Ich weiß, dass es falsch ist, trotzdem fühle ich mich zu ihm
hingezogen
Man weiß, dass etwas nicht klappt und macht es trotzdem,
oder?
Ein Freund ist der falsche, man selber sieht trotzdem
irgendwas Gutes, Hübsches
Und so endet der Tag wie der letzte

Queerdom-Crew

Ich komme aus

Ich komme aus grünen Wiesen, aus Buntstiften und Dosenravioli.

Ich komme aus den Kakteen am Hang.

Riesengroß, ultralaut, es schmeckte nach Harz.

Ich bin aus Gänseblümchen, Heckenpflanzen.

Ich bin aus Ostereiermalen und Bruchstücken,
aus Marie und Gerstenkorn.

Ich komme aus Schreien und Lügen.

Aus „Mach schneller!“

und „Du kannst noch viel lernen.“

Ich bin aus unkonsequentem Protestantismus.

Ich komme aus Bruderholz, Kürbissuppe und Linzer Torte.

Aus den Tieren, die meine Oma aufnahm, aus Schildkröten,
einäugigen und dreibeinigen Katzen und den Narben am
Rücken eines Kindes.

Ich komme aus gestohlenen Rubinohrringen.

Yannick Bellotto

VORWÄRTS? von Toni Emilio da Cruz Marques ~~Toni~~

ist FREIHEIT ECHT? Diese WELT ist doch nichts weiter als eine DYSTOPIE. WAS ist KRISE? FREI von MORAL liegt das unser vereint. VORWÄRTS schreit es laut, doch die ANTWORTEN rar. Ist die GESELLSCHAFT noch? oder sind sie schon PUBLIKUM was ist WIR? welche ANTWORTEN habt ihr?

AUSWEGLOS erscheint die Last der SCHULD wo sie doch FRÜHER noch HUMOR war, trägt sie heute

TRAGÖDIE. Bedeutet ZUKUNFT denn immer

SPÄTER? Oder will ^{bloß} NIEMAND handeln?

laise ertönt die MUSIK. ^{des SYSTEMS} SIE, unsere WAFFE

gegen die Last der HISTORIE sie, unsere Rettung gegen die eigene MEINUNG. Ertränken

wir sie samt dem vergessenen in unseren PRIVILEGIEN lässt uns ankommen. VORWÄRTS ertönt die

REVOLUTION doch wir kehren uns dem KONSUM

und legen die Fragen nieder. Der WIDERSTAND ist

Tot. Es ~~ist~~ BEJUBELT der PRIMAT.

~~Hoch~~! & Hoch lebe, der Bundestag.

Toni Emilio da Cruz Marques

Welttopie

Freiheit.

Ich laufe durch die dunklen Straßen. Ohne so zu tun, als telefonierte ich. Wegen meiner bunten Haare schaut mich keiner an. Im Gegenteil. Immer mal wieder sehe ich Leute, die genauso sind wie ich. Aber eigentlich gibt es nur Leute, die so sind wie ich. Alle verschieden und doch gleich.

Keiner ist anders.

Alle sind normal.

Keiner missachtet.

Wir sind alle Teil der Welttopie.

Nora Seiffert

Bleiweiß

Meine Stiefmutter sagte: Nein.

Mein Vater sagte: Du rennst weg.

Meine Oma fragte: Soll das so?

Mein Bruder sagte: Sie ist momentan außer Funktion.

Meine Mutter sagte: Ich bin raus.

Mein Vater sagte: Hm.

Mein Bruder sagte: Hä.

Meine Mutter sagte: Same.

Sie sagte: Oh.

Mein Vater sagte: Aber warum.

Meine Stiefmutter sagte: Nein.

Sophie J.

müde

ich bin müde.

ich bin müde, hast du nicht gehört?

ich bin müde, hast du mich gehört?

ich bin müde.

ich bin müde

denn

ich

will *es endlich* aussprechen, loswerden und gehört werden

aber

habe meine Worte verloren.

vermag keinen klaren Gedanken in flüssige Sätze zu formen.

kann, selbst wenn *es* mir doch auf der zuckenden Zunge liegt, *es* nicht erschmecken.

und zuletzt

verwässert sich im trägen Kopf, vor den umringten Augen, *was* mir da halbgeschluckt im Mund zerfault. entschwindet meinem verzerrten Gaumen, den überdehnten Stimmbändern dann sogar das Bedürfnis, *etwas* zu sagen.

verkümmert mein Ausdrucksvermögen nach und – bald bin ich irreversibel versickert, ver - Punkt.

obwohl

ich

schon so lange darauf warte, zu sprechen.

schon zu lange darauf warte, gehört zu werden.

so gerne alles loswerden will.

ich bin müde und
muss schlafen.

aber

kann nicht ein - schlafen.

will nicht un - aus - ge - schlafen auf - wachen.

ich *bin* müde.

und die _ darüber wortelos, tatenlos zu sein.

und der _ darüber fragenvoll zu sein.

und

will einfach, endlich

ein - schlafen.

durch - schlafen.

träumen.

auf - wachen.

aus - schlafen.

ich will wach sein.

*Pseudonym*Schurk!nstre!ch*

Kollektives Gedankenringelspiel III

Mein Kaffee ist inzwischen kalt geworden
Das letzte Glühwürmchen ist erloschen
Es ist dunkel
Ich sehe mich nicht mehr, nicht mehr meinen Körper,
nicht mehr mein Spiegelbild, ich spüre Erleichterung
schwerelos zu sein – als wäre ich schon lange von den Lebendigen geschieden
Falle ich wie im Traum
Der Traum meiner Welt, die nicht wahr ist
Manchmal wirkt der Traum trotzdem echter als mein waches Leben
Es ist wie eine VR-Brille, während mir eine Künstliche Intelligenz zuwinkt
Es ist hell
Die Sonne provoziert mich, das weiß ich ganz genau!
Sie lacht mich an, als hätte sie das Wort „Lebensfreude“ selbst erfunden
So freudig und stolz schaut sie mir in die Augen
Ich verliebe mich auf der Stelle in sie

Queerdom-Crew

zusammen halt

Heute sind wir zusammen
Essen und trinken
Lachen und erzählen viel

Kimia Ngapout

sicher

dunkel. kalt. abgeschlossen. ganz safe mit Code.
warm. nass. pochend. im Bauch geborgen, nicht gegessen.
rasselnd. schwer. verkettet. es wird nicht geklaut.
getrocknet. hygienisch. gesundheitsneutral.
und der Frischkäse kommt aufs Brot.
häuslich. trocken. bequem. zurück in den Rückzug.
sauber. steril. gereinigt. rette mich hier.

Lea Heiser

All night long

For you, my thinking is all I am.

Sophie J.

Ein utopischer Traum

Ein Glühwürmchen erwachte einst aus einem Traum. Im Traum hatte das Glühwürmchen keine Flügel und keine Fühler. Es hatte keinen Chitinpanzer und keine sechs Beine.

Es hatte vier Beine. Also zwei Beine am Boden und zwei, die so am Oberkörper rumhingen. Das Glühwürmchen hatte eine glatte Schicht am ganzen Körper. Feine Härchen, und hier und da ein paar kleine Flecken (nicht weiter schlimm) zierten diese Schicht. „Haut“ hatten es die anderen Glühwürmchen genannt, die auch in diesem Traum waren und auch nicht mehr wie Insekten aussahen, sondern wie grosse, vierbeinige Hautsäcke.

Manche gingen auf den zwei unteren Beinen, manche blieben lieber sitzen und wieder andere tanzten. Das Tanzen schien allen zu gefallen. Ob auf den Beinen, im Sitzen, zusammen alleine, aktiv dabei sein oder lieber zuschauen, alle hatten was davon.

Das Glühwürmchen war erst sehr traurig, dass es den schönen leuchtenden Hintern nicht mehr hatte. Also, es hatte einen schönen Hintern, aber der leuchtete nicht mehr. Als ein anderes Glühwürmchen diese Traurigkeit sah, kam es auf jenes Glühwürmchen zu.

„Du scheinst traurig. Darf ich dich umarmen?“

In diesem Moment merkte das Glühwürmchen zwei Dinge.

Als Erstes merkte es, wie es im Inneren warm wurde. Es wurde immer wärmer, es begann zu pumpen und da war das Leuchten! Im Oberkörper drinnen erstrahlte ein schwaches, doch inniges Licht. Es musste lächeln.

Als Zweites lernte unser Glühwürmchen, dass die oberen Beine wohl „Arme“ heißen. Sonst wäre es wohl gefragt worden: „Darf ich dich umbeinen?“

Es war Zeit für eine Antwort.

„Deine Frage hat mir die Traurigkeit genommen“, sprach unser Glühwürmchen, „und du hast mir gezeigt, dass ich mein Leuchten nicht verloren habe. Und auch wenn ich nicht mehr traurig bin, darfst du mich gerne umarmen. Wenn du noch magst.“

Die beiden Glühwürmchen umarmten sich und ihre Leuchtorgane begannen zu pumpen und fühlten sich so gut an. Und sie strahlten. Und wie sie strahlten! Nicht wie die Sonne an einem heißen Mittag im August. Mehr wie eine Kerze, die einer dunklen Höhle einen Funken Hoffnung schenkt. Oder halt wie ein Glühwürmchen in der Nacht den Wald spielerisch beleuchtet.

Mit diesem Gefühl erwachte unser Glühwürmchen. Wieder mit sechs Beinen, einem Chitinpanzer, Flügeln und Fühlern.

Das war eigentlich ganz schön.

Ich fühlte mich wie einer dieser Menschen.

Bloß, dass wir freundlich zueinander waren.

Ganz anders als die Menschen.

Yannick Bellotto

einen tag lang

einen tag lang
will ich mich zerstreuen, aufsammeln,
puzzlespiele mit mir spielen
und die vielen einzelteile neu anordnen,
passformen ignorieren
und dieses mosaik verschieben,
in meinen ruinen ein wenig frieden finden
will so viel
will alles
alles an einem tag

wie viele stunden zählt das leben
mein zeitstrahl tanzt mit mir gegen die regeln
im sekundenschlaf ein neues regelwerk geschrieben,
verworfen, losgelöst geblieben
will so viel
will alles
das alles
alles an einem tag

*Pseudonym*Schurk!nstre!ch*

Der Wunsch des besten Gefühls?!

Ich würde gerne einmal im Monat umarmt werden. Oder jemanden in meinem Leben haben, der meine Interessen teilt und mich in seinem Leben haben möchte und behalten möchte. Jemanden, der mich gerne hat und mich so nimmt, wie ich bin. Der mit mir zusammen stark ist. Mit dem ich schwach sein könnte. Ich würde gerne mehr lachen und jeden Tag meine Lieblingsgerichte essen. Meine Utopie ist Geborgenheit, Zufriedenheit, Glücklichein. Überall soll Musik laufen auf der Welt und die Menschen sollen freundlich sein.

Meine Utopie heißt so ähnlich wie Dopamin oder Endorphine oder Serotonin?

Ich hätte gern ein Krokodil als Haustier. Da würde ein Traum für mich in Erfüllung gehen. Seit meinem Urlaub in Afrika, Gambia um genau zu sein, wollte ich schon ein Krokodil haben. Dort bei meinem ersten Besuch in Gambia bei der Familie meines Stiefvaters habe ich ein Krokodil heben und anfassen dürfen. Ich fand das so spektakulär und wollte ein Krokodil mitnehmen.

Louis Eberhardt

Neue Wohngruppe

Neue Betreuer
Neue Regeln
Neue Mitbewohner
Neue Geldeinteilung neue Ausgehzeiten neue Essenszeiten
Neues Haus
Neue Umgebung
Neuen Supermarkt kennenlernen
Neues Shoppingcenter erkunden
Vielleicht neue Freunde finden
Neue Hierarchien unter den Mitbewohnern erkunden
Und wie war das noch mal mit eurer Waschmaschine?
Vielleicht gibt es ja auch einen Skillkoffer mit brandneuen
Igelbällen
Neuer Drogendealer
Neue Parks, Bäume und Umgebungen
Neue S-Bahn-Station
Den Weg nach Hause lernen
Neue Weihnachts- und Geburtstagsrituale
Alles neu und doch so vertraut

Laurenz Kampa

Homophobie und WhatsApp-Gruppe

Diese Sommerferien hatte ich einen Austausch mit einer französischen Theatergruppe. Das hat mich sehr gefreut. Aber man muss sich nicht zu schnell an gute Dinge gewöhnen.

In einer WhatsApp-Gruppe wurden von einem Mädchen homophobe Sachen geschrieben. Sie hat eine Nachricht gesendet, in der sie „als Witz“ meinte, sie wäre ein „transgender boy“. Also habe ich ihr einfach die wunderschöne trans-Flagge geschickt. Daraufhin hat sie das Emoji „Feuer“ geschickt, mit den Worten: „Burn the gays“. Dann hat sie geschrieben, dass Schwule eklig sind.

Noch etwas.

Ich fand ein Mädchen attraktiv und habe mich dann offiziell als bisexuell definiert. Eine anonyme Person, X, hat gesagt, dass ich „private Bereiche berührt hätte und dass ich sie zu weit unten umarmt hätte“. X ist gar nicht mal die Person, die ich angeblich angefasst hätte, sondern hat das nur vermeintlich gesehen! Sie hätte „wegen mir“ geweint, weil ich ihr Angst gemacht hätte, und das wäre ja der Weltuntergang. Das alles habe ich von einer Freundin erfahren. Ehrlich gesagt, hätte ich das lieber nicht wissen wollen. Jetzt hat meine Mama Probleme, weil sie interveniert hat! Gut. Wir werden mit meinen Eltern und noch weiteren Eltern gegen Homophobie kämpfen. Nicht nur hier in Berlin, sondern auch in Toulouse oder woher auch immer diese homophoben Leute kommen oder wo auch immer sie wohnen. Homophobie und auch sonst Wirtschaftsprobleme haben nirgendwo ihren Platz. Das muss weg!

Schlimm war, dass das sogar von einer queeren Person kam! Natürlich muss sie die LGBTQIA-Community nicht des-

halb unterstützen, weil sie queer ist. Aber dieses Mädchen ist schlimm! Alle waren richtig schlimm! Ich hasse diese Gruppe! Ich hätte mich nicht getraut, dem Mädchen zu sagen, dass ich sie attraktiv fand. Ich denke, sie hätte es akzeptiert, aber die Info hätte sich ganz schnell in der Gruppe verbreitet. Ich will mir gar nicht vorstellen, wie die Leute und besonders Z dann reagiert hätten!

Ich werde diesen homophoben Fall nie vergessen. Und ich weiß, dass es leider nicht das letzte Mal sein wird. Ich werde mein ganzes Leben dagegen kämpfen.

Ambre Adjedj



Dream like a unicorn! (Foto: Nora Seiffert)

[Ohne Titel]

Ich komme aus einem Zirkus,
aus Chaos und Vielfalt.

Ich komme aus einem Zirkus,
bunt, voller Menschen.

Im Zirkus fühlt es sich lustig und gleichzeitig beängstigend
an.

Ich bin aus Heuschnupfen, Sommergewitter und wunder-
schönen Gänseblümchen.

Ich bin aus „zu fremden Hochzeiten gehen“ und ständig
wechselnden Zimmernachbarn,
aus Uroma Lilo und Eberhardt – der Nachname meiner leib-
lichen Mutter.

Ich komme aus einer Drogensucht und Liebe für die Musik
und Kunst.

Aus „Du darfst nach Hause, wenn es Mama gut geht“ und
Mama sagt „Heute schlafen wir woanders“ und auf einmal
vergehen Wochen und Monate.

Ich bin aus „Mama hat einen neuen Mann, wir konvertieren
zu seinem Glauben“ und „Aus Respekt heiratest du seinen
Bruder“.

Ich komme aus Berlin, Jollof Rice mit Lammfleisch und Kar-
toffeln mit Spinat und Ei.

Aus Opa Frank Eberhardt, ehemalig rechtsradikal, depressiv,
und seiner Frau Kerstin Eberhardt, liebevoll, weltoffen.

Ich komme aus der Gewissheit, dass der pinke Teddybär immer
an meiner Seite ist, weil Mama ihn mir geschenkt hat.
Und das weiße Katzenkuscheltier hat mein Bruder von Mama.

Louis Eberhardt

Kollektives Gedankenringelspiel IV

Die Gedanken kreisen und kreisen und finden kein Ende
Du glaubst, du kommst zum Schluss – aber nix da!
Es ist wieder dasselbe Déjà-vu
Dieselbe große Erinnerung der vielen Erlebnisse
Ein Spatz holt mich in den Alltag zurück
Aus einem rauen Tag wird eine zwitschernde Waldlichtung
Die Sonne kitzelt den Waldboden und meine Augen
Ich kann mir das Lächeln nicht mehr verkneifen
Ich suche den Augenkontakt mit der Person, die mir schräg
gegenübersitzt:
Nicht zu lachen wird immer schwerer
Der ältere Herr bekommt langsam einen roten Kopf
Er labert sich richtig in Rage
Wir können nur hoffen,
dass er sich schnell wieder beruhigt

Queerdom-Crew

Wir existieren

Inhaltswarnung:

sexualisierte Gewalt, Übergriffigkeit, Gaslighting

Wir haben aufgehört zu zählen.

Wie viele Ungehörte, Unglaubwürdig-Genannte.

Wie viele Generationen.

Meine Mutter, Schwester, Freund:innen.

Wie viele mehr?

Wie viele mehr?

Wir kennen sie aus Erzählungen anderer – an andere – an andere – an uns.

Wir kennen sie aus Gesichtern, die uns gegenüberstehen.

Wir kennen sie aus dem Blick in den Spiegel.

Wir erkennen uns in ihnen wieder.

Wir sind mit ihnen bekannt, verwandt, identisch.

Wo sind wir sicher?

Wann sind wir sicher?

Wir sind Sag-Bescheid-wenn-du-zuhause-bist.

Wir sind eilige Schritte auf dem helleren Umweg.

Wir sind Zu-intensiv-Angesehene, taktisch Wegsehende.

Wir sind unfreiwillige Nebensitzer:innen in freien Bahnwaggons.

Wir sind *Versehentlich-zu-nah-Getretene*.

Wir sind missachtete Neins, Ungefragte.

Wir sind Uns-zu-helfen-wissen-müssen.

Wir sind Fake-Handynummern und Ich-hab-einen-Freund.
Wir sind Schlüssel in der einen und Handy in der anderen
Hand.

Wir sind Umdrehen-und-schneller-laufen, Panikaugen.
Wir sind Straßenseitenwechsel, Ausweichende.
Wir sind Bist-du-sicher-daheim-angekommen.

Wir sind nicht sicher.
Wir sind nie sicher.

Und sie fragen noch immer:
Sicher, dass ihr überhaupt existiert? Dass das so war?

Wir sind gelernte Ignoranz.
Wir sind Fast-vergessen aus Alltäglichkeit.
Wir sind Infrage-stellen.
Wir sind Schuldgefühle.
Wir sind abgewaschene Scham.
Wir sind unfreiwilliges Schweigen.
Wir sind Zusammenzucken, Zurückweichen.
Wir sind Alpträume und Flashbacks.
Wir sind Erinnerungen, Narben, Orte, Menschen.

Wir sind beschmutzte Hände, Augen, Lippen, mehr.
Wir sind zwischen Explosion und Ohnmacht.
Wir sind Wollen-aber-nicht-können.
Wir sind Geschichten, wenn sie nachfragen, wenn sie
zuhören – würden.
Wir sind der bittere Beigeschmack, wenn wir doch sprechen.
Wir sind Es-das-erste-Mal-Aussprechen.
Wir sind Alles-zu-viel.

Wir sind, wenn aus Angst Mut wird.
Wir sind Anzeigen, die fallen gelassen werden.
Wir sind Prozesse ohne Verurteilung,
ohne faire Beurteilung.
Wir sind Bagatelldelikte, die keine sind.
Wir sind Tatorte und Realitäten.
Wir sind Körper und Seelen.
Wir sind Menschen, die Namen tragen.
Wir sind Überlebende, egal auf welche Weise.
Wir sind stark, und sie –

Und sie fragen uns noch immer:
Sicher, dass ihr überhaupt existiert? Dass das so war?
Sicher, dass ihr überhaupt existiert? Dass das so war?

Wir fragen uns:
Sicher, dass wir überhaupt existieren? Dass das so war?

Ein Wir bin ich.
Ich frage mich:
Sicher, dass ich überhaupt existiere? Dass das so war?

Aber egal wie oft sie fragen –
Wir vergessen nicht.
Wir sind die Antwort.
Wir wissen, dass es so war, ist.
Wir wissen:

Wir existieren.

*Pseudonym*Schurk!nstre!ch*



Real men are feminists (Foto: Nora Seiffert)

Immer weniger

Und wir träumen und träumen und träumen von mehr.
Von mehr als wir denken, von mehr, als wir sind.
Ich träume von mehr, als ich denken kann und von mehr, als
ich werden kann.
Ich träume von mehr, als ich bin.
Ich bin Louis.
Und in meinem Traum ist es wahr.
Ich bin groß und stark mit Bart.
Meine Beine sind behaart, aber nicht zu viel, nur so,
wie ich es mag.
Meine Körperteile sind am richtigen Ort.
Niemand fragt, warum, wieso, weshalb.
Ich kann einfach Louis sein.
Aber die Angst, es könnte ein Traum bleiben, bleibt.
Ich möchte einfach nur ich sein.
Einfach nur derjenige sein, der ich immer gewesen bin.
Aber wir leben und leben und leben immer weniger.
Immer weniger, als wir denken.
Immer weniger, als wir träumen.
Ich lebe immer weniger.
Immer weniger, wie ich bin.
Ich denke immer weniger, träume immer weniger
von dem, der ich bin.
Aus Angst.

Louis Eberhardt

Sich auf die Sprache beißen

Ich sage: Dilimin üstündeki dil
Du weißt nicht, welche ich meine
Du weißt nicht, welche ich beherrsche

Du sagst: Das kann ich nicht wissen
Doch was ich weiß: Sie verleihen dir Macht
Sie sind dir ein Geschenk

Ich sage: Das kommt ganz darauf an, welche von ihnen
du beherrschst
Dein Ausdruck und deine Stimme sind entscheidend

Du sagst: Ich höre deinen Ausdruck nicht
Und deine Stimme ist mir fremd
ICH lese deine Worte laut vor
Den Ausdruck und die Stimme verleihe ich ihnen

Ich sage: Genau das meine ich
Die Worte sind meine
Der Ausdruck und die Stimme deins
Deine Sprache ist mächtiger
Deine Sprache ist lauter und kraftvoller
Deine Sprache ist die Zunge, die du brauchst,
um reden zu können

Betiil Torlak

Ein Wort

Nilam rückt den Stuhl unterm Hintern zurecht und vergewissert sich, jetzt mehr Beinfreiheit zu haben. They streckt die Beine lang und lässt die Fußgelenke kreisen, lehnt den Rücken nach hinten und spürt das harte Holz am Rücken. Die Uhr tickt unterdessen fleißig, und um Nilam herum rascheln schon alle mit Papier und Stiften, nur they nicht. Ein Bleistift fällt zu Boden, they erkennt ihn an seinem Klirren. Mit einem Blick auf theys linke Hand stellt Nilam sicher, dass theys eigener es nicht war. Dieser ruht immer noch zwischen Daumen, Zeige- und Ringfinger. Tatenlos, sich verweigernd. Ungerührt vom Stampfschritt der Zeiger und der rasenden Hände der anderen. Nilam stagniert.

„Ich denke eben einfach langsam. Brauche meine Zeit“, denkt Nilam bei sich. Eine zaghafte Erleichterung wie ein ausgedehnter Atemzug wandert von den Zehen, durch Nasen- und Lungenflügel bis in theys Fingerspitzen.

Dann tut sich links was. Gedankensprung. Auf dem Zettel steht ein einziges Wort. Mit einem Mal. Nilams Augen fixieren es mit zufriedenen Ausdruck. Theys eine Hand ruht daneben. Zugleich streicht die andere eine schwarze Strähne hinter Ohr, aber vergeblich. Theys Kopf bleibt gesenkt auf das Schwarz-auf-Weiß blickend, sodass Nilams schwarze Locken immer wieder wie ein Vorhang vor theys Gesicht fallen.

„Vorhang auf, Nilam hat geschrieben, Vorhang zu, für sich allein.“ Nilam grinst über theys geheime Gedanken. They fühlt sich irgendwo zwischen gerade-unbemerkt-scheitern und selbstbewusst-dazu-stehen-wenn-alle-es-mitkriegen.

In sich hinein ist Nilam stolz. Vor dem Vorhang auf der Bühne sieht es keine:r, aber hinter den Kulissen findet eine

Show statt, die sich gewaschen hat. Nilam ist Hauptcharakter im preisgekrönten Einpersonenstück. Als Nilam den kleinen Kopf hebt, muss mensch es they einfach ansehen. Denn endlich gewährt they freie Sicht in die dunkle Augenpartie, auf die gekräuselten Lippen mit den zuckenden Mundwinkeln und den grau-rosa glühenden Wangen. Vermutlich ginge theys Gesicht fast im opulenten Lockenkopf unter, wäre da nicht dieser Ausdruck. Wie könnte er auch nur irgendetwas verstecken. Ob alle es sehen? Nilam spürt es, erlaubt es.

„Vorhang auf“, denkt Nilam, „Vorhang auf.“

*Pseudonym*Schurk!nstre!ch*

Du hier

Du strahlst. Du sagst nicht viel in der Gruppe, aber deine Aura ist einnehmend, interessant. Wie du lässig am Tisch sitzt. Gegenüber von mir. Mal aus dem Fenster guckst und mal gedankenversunken auf dein Blatt schaust, auf deinem Stift kauend. Du bist die Art von Person, die einem auf der Straße auffällt. Deine bunten, verwuschelten Haare und dein eigener Style lässt dich aus der grauen Masse stechen. Wenn ich an einer Person wie dir vorbeilaufe, frage ich mich immer instinktiv, ob ich extravagant genug angezogen bin, um als Queer gelesen zu werden. Bin ich interessant genug, dass ich dir auch auffalle? Ich bin von dir eingeschüchtert und fasziniert zugleich.

Du scheinst geheimnisvoll, schreibst in den Brief an dein älteres Ich das Versprechen, dass du dann noch da bist. In 5 oder 10 Jahren – wenn du dann dein älteres Ich bist. Du schreibst in deinen eigenen Text nicht viel über deine jetzige Situation, eher stellst du Fragen an dein zukünftiges Ich. Versuchst, nicht zu persönlich zu werden. Fragst allgemeine Fragen wie: Was machst du jetzt so? Bist du jetzt glücklich? Doch ich erkenne deine Sehnsüchte in deinen Fragen. Du willst mit dir zufrieden sein. Du willst keine Mauern mehr aufbauen müssen, um dich zu schützen. Du fragst: „Spielt meine Gender Identity noch eine Rolle?“ Doch du meinst eigentlich: „Ich weiß nicht so recht wohin mit mir.“ Wie kannst du dich lieben, wenn diese cis-heteronormative Gesellschaft dir keinen Raum gibt zu atmen? Dir zeigt, dass du nicht reinpasst. Du blickst durch den Raum in die Gesichter der anderen Workshopteilnehmer*innen und fragst dich: „Ist das Familie?“ Eine Gruppe Queers, die sich gegenseitig unterstützen und gemeinsam kämpfen.

Ich kann mir vorstellen, dass du „The future is trans“ auf Hauswände schreibst und dir den Platz nimmst, der dir zu- steht, auch wenn dir die Gesellschaft diesen Raum verwehren will.

Oder vielleicht überschätze ich dich auch, und du bist diese Person eigentlich erst in ein paar Jahren. Vielleicht wünschst du dir, diese Person zu sein, aber vielleicht bist du auch genauso insecure und lost wie ich.

Alex Maurer

Amazon Rezension – Ware: Geschlecht

* Das habe ich nicht verstanden

Ich bin gerade erst hier angekommen, mein Zuhause ist der Planet Jupiter. In dieser Welt haben sich alle sogenannten Menschen in zwei Gruppen aufgeteilt. Die einen nennen sich weibliches Geschlecht und die anderen nennen sich männliches Geschlecht. Das wird schon beschlossen, sobald die kleinen Menschenbabys auf die Erde kommen.

Ich kam also an und war sehr verwirrt. Amazon kannte ich schon vom Jupiter, also suchte ich mal nach diesem Ding, was sie Geschlecht nennen. Ich bestellte es, aber irgendwie tat sich nichts. Es kam weder etwas an, noch hat mir irgendwer erklärt, was dieses Geschlecht nun eigentlich ist. Es existiert scheinbar einfach so vor sich hin.

Ich wollte meine Bestellung stornieren, aber auch das funktionierte nicht. Ich bekam folgende Fehlermeldung: „Wenn sich jetzt jeder aussuchen kann, was er ist, WO LANDEN WIR DENN DANN?!1!!1!“

Ich wusste ja nicht, dass diese komischen Menschen sooo serious damit sind. Der Amazon-Kundenservice ging ran mit einem Anrufbeantworter, der mich anschrie: „FALLS SIE FÜR DAS GESCHLECHT ANRUFEN, VERPISSEN SIE SICH! AN DIESER BESTELLUNG GIBT ES NICHTS ZU ÄNDERN, LEBEN SIE DAMIT!“

Zum Glück mache ich hier nur zwei Wochen Urlaub, länger halte ich diese Cishets nicht mehr aus.

Betiil Torlak

leer

gib mir nichts
aufregend wie ein sandiger Keks
Boden trocken, Stirn schwitzt
gib mir alles, gib mir nichts
wenn ich könnte, würde ich hören
was durch mein Hirn fließt
Schluss, aus, vorbei, nein man todesfies
weiter gehen Wünsche, weiter gehen Zweifel
ohne Sicht auf Versagen
wie ein Sprung ins kalte Nass
gib mir alles, gib mir nichts
gräulich verschmiert liegen Gewitterwolken
unbeabsichtigt in meinen Blutbahnen
they turn it greyish, they turn it upside down
Schwerkraft gibt's nicht mehr für mich
was für Mineralien diggah Sauerstoff regiert
bisschen Helium auch und meine Füße
verlieren den Kontakt zum Boden
nur so 5 cm, weit genug
würde die Bio ändern, wenn's doch nur
so einfach wäre
sein Leben umzukrempeln wie ein einfacher Typo
Goodbye my thoughts, Zeit für breaking
kleiner 6-Step and show me what you got
gib mir alles, gib mir nichts
aber den Strohalm und das Schirmchen

Lea Heiser

Kollektives Gedankenringenspiel V

Das Boot schwebt so unter den Wolken,
dass der Einstieg möglich ist
Menschen, Wasser, Luft, Pieplep
(das sind kleine Spatzen bei uns)
Egal wodurch
sich die Materie bewegt, setzt sie Kräfte frei,
weil sie dicht und leicht und stark
und gar nicht so materialistisch ist

Queerdom-Crew

Das Rabenmenschlein

Das Rabenmenschlein sitzt auf der Mauer der Lohnmühlenbrücke.

Wo geht's heute hin, großes Rabenmenschlein?

„In die Metapher.“

Und was metaphern wir so?

„Weiß ich nicht, ham wir noch nicht mit der Therapeutin besprochen.“

Das Rabenmenschlein fliegt los, aber nicht wirklich, es ist ja auch ein Menschlein.

„Kannst du mich nicht fliegend erfinden?“

Hmmm, glaub nicht, dann wäre ich ja nicht mehr dabei. Umkippende Bäume und so. Kannst du nicht dableiben?

„Nee, Ängste und Erfahrungen integrieren ist erst mit 25. Denkst du jedenfalls.“

Das Rabenmenschlein hüpfte vom Geländer und läuft neben mir.

„Und ich soll mit zu diesem Workshop? Die halten dich doch für bekloppt.“

Sind wir das nicht? Außerdem nehmen die das doch auch als off-Brand Kunsttherapie.

„Na ja, ein bisschen vielleicht. Auf jeden Fall genug, um witzig zu sein.“

Das sind aber mal hohe Standards.

„Du machst die Metaphern. Ich bin nur ihr Bild. Hey, müssen wir eigentlich den Känguru-Typen crediten?“

Der liest das sowieso nicht.

„Vielleicht. Ich glaube, die Schreibzeit ist bald um. Bis zur nächsten Metapher.“

Ja, tschüss.

Amazon Rezension – Ware: Geschlecht

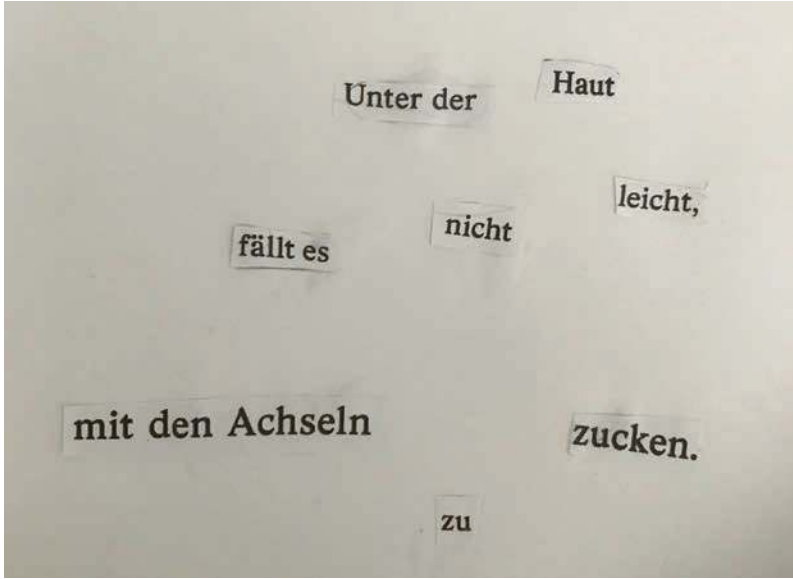
*** Nicht zu gebrauchen**

Kam zu spät an. Schlecht verpackt.

Kaputt. Hab's zurückgeschickt.

PS: Eigentlich wollte ich keinen Stern geben,
aber gibt's nicht, also einen Stern.

Anonym



Jayrôme C. Robinet

blau

Regentropfen laufen vor dem vorbeiziehenden Straßenverlauf die Autoscheibe herunter. Es herrscht schummriges Licht, wenn wir an den Laternen vorbeifahren. Sonst bleibt es dunkel. Hier drinnen hört man nur das gedämpfte Rauschen des Regens, das leichte Brummen des Motors und ab und zu das Ticken der Blinker. Die anderen beiden schlafen, du fährst und ich schaue dir zu. Es ist nachts, kein Mensch auf den Straßen. Die einzigen Wachgebliebenen sind wir, denke ich. So sicher habe ich mich selten gefühlt, denn ich weiß, du bringst uns nach Hause. Zurück in die Sicherheit. Dahin, wo ich gut schlafen kann.

Wenn du noch hier wärst, dann würde ich dir diese Erinnerungen erzählen. Dir mein Gefühl von Vertrauen in dieser Nacht dir gegenüber versuchen zu erklären. Dir sagen, wie sich die Motorenanzeige damals blau in deiner Brille gespiegelt hat. Und wie mich dieses Blau jetzt gerade an dich erinnert, wenn ich hier an der Bushaltestelle vor der grellblau leuchtenden Reklame sitze.

Lea Heiser

Der Wahnsinn des Lebens

Ich werd' dem Leben hinterherjagen
Mich immerzu fragen
Wieso alle and'ren so viel Sachen
Mit ihrem Leben machen;

„Da geht doch immer noch mehr“
Doch wir fühlen uns leer
Füllen uns mit ew'gen Versprechen auf
Sagen uns: „Jetzt geht es wieder bergauf“

Aber fallen wir nicht gerade herunter?
In unser persönliches Grab ganz munter
Brauchen einen Moment der Ruhe, um den Wahnsinn zu ver-
steh'n
Doch keine Zeit, uns gegen das System aufzulehn

Denn immer geht alles weiter
Alle bleiben wir heiter
Warten auf das perfekte Leben
In dem wir unsere Gläser heben

So tun als hätten wir uns'ren Platz gefunden
Doch uns're Herzen innerlich zerschunden
Von so viel Selbsthass und Frust
Darauf habe ich keine Lust

Ich will doch leben und lieben
Wäre ich doch besser ein Kind geblieben?
Dann würde ich unbeschwert lachen
Könnte tausend Luftsprünge machen

Würde mich warm und geborgen fühlen
Oh Berlin, lass mein Herz nicht unterkühlen
Lass mich meine jungen Jahre nicht eingesperrt versäumen
Lass mich frei sein, wie Vögel in den Bäumen
Ich hoffe, ich muss davon nicht nur träumen

Alex Maurer

glücklich

life's not as funny as me
keep it closer and boom stand-up comedy
Tränen nur fürs Glückhchsein
wenn's doch aber kein Leid mehr gibt,
wird alles andere auch vermisst.

Lea Heiser

Quack!

Am Samstagabend ist es wieder so weit. K.K. trifft sich mit internationalen Politiker*innen im Fernsehturm. Es ist immer ein Highlight, weil alle Menschen wissen, dass die besprochenen Veränderungen sehr langsam passieren werden. Und dass die hohen Tiere in erster Linie zusammenkommen, um die Aussicht zu genießen. Die Politiker*innen reden und reden, doch irgendwie passiert nichts. Es ist so, als ob sie einen Affentanz aufführen, aber einer von ihnen nur quakt. Man könnte auch sagen, da wird ein ausführliches Gespräch mit einem Frosch und einem Affen geführt. Wir Bürger*innen verstehen's nicht. Aber auch untereinander sprechen sie nicht dieselbe Sprache.

Nora Seiffert

(bunt denken)

Manchmal bin ich bunt, manchmal nicht.
Manchmal habe ich einen Umschlag, manchmal nicht.
Einige Menschen mögen mich, andere nicht.
Aber was immer ist und bleibt, sind die Buchstaben,
die jemand in mich schreibt.
Ich habe Wörter, Sätze, Zeilen, Zahlen und manchmal auch
Bilder.
Mich gibt es in allen Sprachen.
Ich stehe im Regal oder auf dem Tisch,
liege auf dem Boden oder auf einem Stuhl.
Ich bin.

Louis Eberhardt

Amazon Rezension – Ware: Geschlecht

***** Immer wieder gern!!
sehr angenehm, supersexy, gerne wieder

Lea Heiser

Wir

Wir kommen aus Tindermatches,
aus Dartscheiben und verbrannten Töpfen.
Wir kommen aus Tindermatches, dem Swipe nach rechts.
Es fühlt sich an wie ein Treffen, ein Tag wie jeder andere.

Wir kommen aus Spaziergängen durch Matsch,
Matches und Dates – eben ohne Blumen.
Wir kommen aus Wassermelonenschalen
und Flügen, die zu Zügen wurden.

Aus Sonni.

Wir kommen aus „Ja man ey“ und „Maaan eyy“.
Wir kommen aus der Ferne.

Wir kommen aus Tinder,
Schokomuffins und Süßkartoffeltalern.
Aus „Lass mich in Ruhe!“ und „Du bist Familie“.

Wir kommen aus „It’s a match!“

Nora Seiffert

Brief an junge Dichter*innen

Berlin, den 4. Oktober 2022

Liebe Dichter*innen,
kann der eigene Körper mit dem Regen verschmelzen und mit den Wolken woanders ankommen?

Das haben wir hier versucht zu beantworten.

Es war mir eine große Ehre und ein riesiges Vergnügen, Euch dabei begleiten zu dürfen. Im Grunde habt ihr ja nur einige Impulse gebraucht, und hopp! schon habt Ihr mit dem Alphabet jongliert – mal mit bunten Regentropfen durch die Luft, mal mit Igelbällen, mal mit Schokomuffins, mal mit pinken Teddybären.

Die Schreibworkshopreihe, in der dieses Buch entstanden ist, wurde durch Menschen ermöglicht, die uns weitere tolle Bälle zugeworfen haben.

Für die grandiose Unterstützung des Projekts Schritt-für-Schritt gilt mein besonderer Dank Carolin Mothes vom JFE Queeren Jugendzentrum vom FiPP e.V., und Joo Grote und Leonie Metcalf für die guten Vibes. Ein Hoch auf Euch und auf das Queerdom!

Ich bedanke mich herzlich beim Friedrich-Bödecker-Kreis bei Josephine Tetzner und Anna Eichfelder, die unsere Queertopien mit Fingerspitzengefühl begleitet haben, bei Bas Böttcher für die tolle Koordination und seine großartig kreativen Ratschläge und beim Satyr-Verlag für den feinen inhaltlichen Input zum Thema Buchveröffentlichung.

Tausendmal danken möchte ich Hengameh Yaghoobifarah und Sookee, die unsere Werkstatt fantastisch begleitet haben: Merci für Eure großzügigen Tipps und Jonglier-Tricks! Merci

für die wertvolle Inspiration, die ihr den Teilnehmenden gegeben habt – da habe ich ja viele leuchtende Augen gesehen!

Und natürlich – und vor allem – Danke an Euch: Alex, Ambre, Amy, Betül, Isolde, Kimia, Laurenz, Lea, Lilly, Louis, Nora, Sol, Sophie, Toni, Yannick, Zeynep sowie Charlie, Florentine, Josina, Nick und Tristan. Ihr habt neue Ritter:innenrüstungen entworfen. Ihr habt Rabenmenschen, Glühwürmchen und Metaphern sprechen lassen. Ihr habt Utopien geschaffen, bunte Queertopien und ganze Welttopien. Bravo Amy und Nora, dass Ihr der Gruppe noch ein paar coole Schreib-Moves beigebracht habt. Merci Nora für die wunderbaren Fotos, die unser buntes Denken fördern. Und Danke Yannick für die tolle Tonaufnahme der Texte. So können Eure Welten erklingen wie ein knisterndes Feuer.

Ich freue mich sehr, weiterhin von Euch zu lesen. Und wenn Ihr eines Tages Euren ersten Gedichtband oder Roman veröffentlicht oder Eure erste Netflix-Serie schreibt und zurückblickt, wünsche ich mir, dass Ihr Euch erinnert: Oh, da war mal eine Schreibworkshopreihe mit Jayrôme im Queerdom, das hat ja bei mir etwas in Gang gebracht.

Wir sind zusammen, halt.

Nun flashe ich mal alle Bälle hoch

und klatsche für Euch

Immer – Euer Jayrôme

Inhalt

Im Anfang war das Wort ...	5
viel-mehr (Isolde Sellin)	8
Ritter (Yannick Bellotto)	9
Amazon Rezension – Ware: Geschlecht (Sophie J.)	11
Woher ich komme? (Ambre Adjedj)	12
Das Sagen (Anonym)	13
Konsum fail (Hengameh Yaghoobifarah)	14
Don't give up (Louis Eberhardt)	15
. (Lea Heiser)	16
Kollektives Gedankenringelspiel I (Queerdom-Crew)	17
moderne Zombies (Lea Heiser)	18
Das Jahr (Anonym)	19
ich habe. keine angst (Zeynep Yildirim)	20
Aufmerksamkeit (Lea Heiser)	21
No matter what (Kimia Ngapout)	22
Traum (Louis Eberhardt)	23
Wut (Yannick Bellotto)	25
help, meine Gedanken rennen zu schnell (Lea Heiser)	26
Alle Ichs (Anonym)	27
Kollektives Gedankenringelspiel II (Queerdom-Crew)	28
Ich komme aus (Yannick Bellotto)	29
vorwärts? (Toni Emilio da Cruz Marques)	30

Welttopie (Nora Seiffert)	31
Bleiweiß (Sophie J.)	32
müde (Pseudonym*Schurk!nstrelch)	33
Kollektives Gedankenringenspiel III (Queerdom-Crew)	35
zusammen halt (Kimia Ngapout)	36
sicher (Lea Heiser)	37
All night long (Sophie J.)	38
Ein utopischer Traum (Yannick Bellotto)	39
einen tag lang (Pseudonym*Schurk!nstrelch)	41
Der Wunsch des besten Gefühls?!	42
(Louis Eberhardt)	
Neue Wohngruppe (Laurenz Kampa)	43
Homophobie und WhatsApp-Gruppe	44
(Ambre Adjedj)	
[Ohne Titel] (Louis Eberhardt)	47
Kollektives Gedankenringenspiel IV (Queerdom-Crew)	49
Wir existieren (Pseudonym*Schurk!nstrelch)	50
Immer weniger (Louis Eberhardt)	54
Sich auf die Sprache beißen (Betül Torlak)	55
Ein Wort (Pseudonym*Schurk!nstrelch)	56
Du hier (Alex Maurer)	58
Amazon Rezension – Ware: Geschlecht (Betül Torlak)	60
leer (Lea Heiser)	61
Kollektives Gedankenringenspiel V (Queerdom-Crew)	62
Das Rabenmenschlein (Anonym)	63

Amazon Rezension – Ware: Geschlecht (Anonym)	64
Unter der Haut (Jayrôme C. Robinet)	65
blau (Lea Heiser)	66
Der Wahnsinn des Lebens (Alex Maurer)	67
glücklich (Lea Heiser)	69
Quack! (Nora Seiffert)	70
(bunt denken) (Louis Eberhardt)	71
Amazon Rezension – Ware: Geschlecht (Lea Heiser)	72
Wir (Nora Seiffert)	73
Brief an junge Dichter*innen	74
(ein Nachwort von Jayrôme C. Robinet)	

